



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Südostlicher Chorthurm

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

anzueignen vermögen, als sei eine »*fast rohe Einfachheit*« die Signatur dieses Gebäudetheiles; wir können, wie gesagt, nur eine gewisse Formenschlichkeit als charakteristisches Gepräge zugeben. Von Schlichtheit bis zur Rohheit ist aber noch ein weiter Weg, zumal die tadellos geregelte Quadertechnik ganz die gleiche ist, wie an den übrigen gothischen Bestandtheilen des Gotteshauses. Nur hie und da sind dem aus hell leuchtendem Heilbronner Material bestehenden Massenbau einzelne Werkstücke ungleichwerthigen Gesteines eingefügt, eine Erscheinung, die aus sporadischen Erneuerungen sich erklärt. — Der Thurm baut sich in drei 25 m hohen Geschossen auf und erreicht mit dem Helm nebst krönendem stilisirtem Kreuz eine Gesamthöhe von 44 m. Am Untergeschoss bemerkt man über dem Sockel keine eigentliche Fensterarchitektur, sondern nur enge, langgestreckte spitzbogige Mauerschlitze. Ein

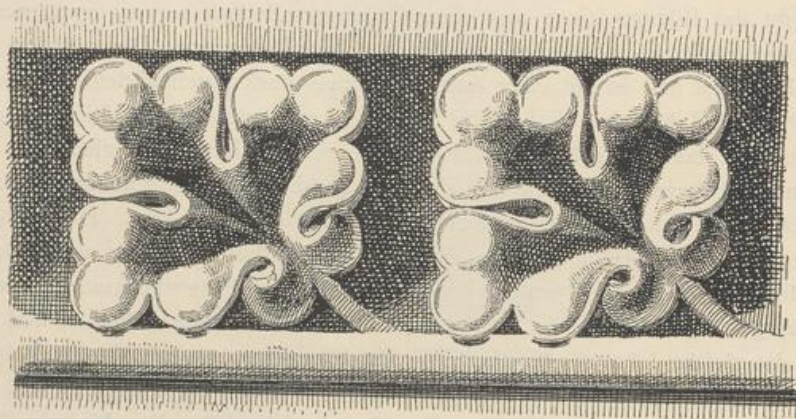


Fig. 122. Wimpfen im Thal. Ritterstiftskirche St. Peter.  
Motiv des Kranzgesimses.

einfacher Wasserschlagsims bildet den Uebergang zum zweiten Geschoss, dessen beide freistehenden Flächen von schlanken, paarweise gekuppelten Fenstern mit schmalen Spitzbögen durchbrochen sind. (Fig. 123.) Die Gewände am östlichen Fensterpaar haben breite Doppelkehrlungen, während die nördliche gekuppelte Lichtöffnung bei gleicher Höhenentwicklung minder gegliedert ist. Das dritte auf allen vier Seiten frei emporsteigende Geschoss beginnt auf der Höhe des Dachrandes von Chor und Querschiff, deren wirkungsvolles Kranzgesims am Thurm sich fortsetzt. Die Schallöffnungen dieses Geschosses entsprechen der Fensteranordnung am Mittelschoss. Ueber den stumpfen Giebelschlüssen erscheinen kleine gelaibte Rechteckfenster, worauf oberhalb eines abschliessenden Simses von unerheblicher Kehlung — die durch ihre Kraftlosigkeit gegenüber den Ansprüchen an ein Thurmkranzgesims den Eindruck macht als sei ursprünglich noch ein viertes Geschoss beabsichtigt gewesen — ein achtseitiger von Lukarnen umkränzter Helm aufschiesst und mit Thurmknopf und schmiedeisernem, wohlstilisirtem Kreuz in die Lüfte ragt.

Südöstlicher  
Chorthurm

Der südöstliche Thurm der Chorpartie stimmt in der Höhenabmessung seiner beiden Stockwerke mit denjenigen des nördlichen Genossen überein. Leider



gedieh seine Vollführung nur bis zum Dachrand der benachbarten 17 m hohen Bauteile, Chor und Transsept. Für die Nichtvollendung des dritten Geschosses bietet übrigens die Schönheit der Einzelformen des Vorhandenen befriedigenden Ersatz. Dem Untergeschoss wird zwar auch hier Licht und Luft durch einen ähnlichen schmalen, spitzbogigen Mauerschlitzen oberhalb des Sockelsimses zugeführt wie am Nordthurm. Dagegen ist die Architektur der Lichtöffnungen des zweiten Geschosses ungleich vielgestaltiger durchgebildet als dort, insofern die Giebelabschlüsse mit wohl-abgewogenem Vierpassmaasswerk gefüllt sind, die Fensterpaare in grösserer Schlankheit zur Höhe hinanstreben und ihre Wandungen aus säulenartigen Rundstäben mit kehlförmigen Laubkapitälern bestehen, eine Auszier, die im Gegensatz zu den Chorfenstern auch auf die Mittelpfostung sich erstreckt. (Fig. 124.) In Allem und Jedem ist in diesen Einzelformen eine edle Kraftfülle ausgedrückt, wie sie dem Charakter hochmonumentaler Thurmarchitektur entspricht. Das schon erwähnte stil-tüchtige Chorkranzgesims setzt sich am oberen Rande des Thurmtorso fort, den in Erwartung seiner Vollendung ein stumpfes Zeltdach abdeckt. — Das Thürmchen, sogen. Dachreiter, auf dem First der Chorbedachung ist neu, ebenso sein Glöckchen und die Glocken im romanischen Südthurm, die aus den vor einigen Jahrzehnten umgeschmolzenen alten Glocken hergestellt wurden.

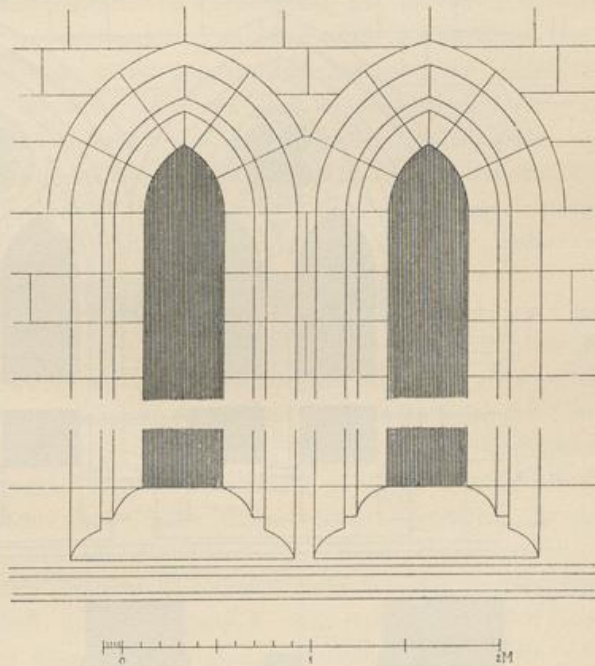


Fig. 123. Wimpfen im Thal. Ritterstiftskirche St. Peter. Schallöffnung am nordöstlichen Chorthurm.

Zwischen den Thürmen und den östlichen Pfeilern des Querschiffes treten aus dessen Umfassungsmauer zwei kleine Nebenapsiden oder Seitenchöre von 8 m Höhe in einer dem Hauptchor verwandten Polygongestaltung hervor. Diese in der äusseren Erscheinung kapellenartigen Heiligthümer tragen zur Vervollständigung der architektonisch-malerischen Wirkung der reich entwickelten Ostpartie erheblich bei. Uebereinstimmend mit der Fensterarchitektur der Hauptapsis sind die Lichtöffnungen der Nebenapsiden ebenfalls zweitheilig; das Maasswerk jedoch verlässt die Rosettenbildung zu Gunsten der für kleinere Bogenschlüsse geeigneteren Dreipassform. Die 0,75 m breiten und ebenso tiefen Strebepfeiler verjüngen sich in zwei Absätzen und gehen oberhalb des gekehlten Dachgesimses in gedrungene Fialen ohne plastischen Schmuck über. An Stelle der Bedachung der beiden Nebenapsiden mit flach geschweiften welschen Hauben aus dem Stadium der Spätrenaissance sind neuerlich in

Seitenchöre